

## GSP-Internet und Social-Media-Strategie, Diskussionspapier Fassung 1.0

1. Die GSP nutzt das Internet auf Sektion-, Landes- und Bundesebene seit langem zur Kommunikation (E-Mail, Messenger-Dienste) und zur Darstellung der Gesellschaft wie auch der Ergänzung und Unterstützung unserer sicherheitspolitischen Bildungsarbeit durch eine eigene Website mit vielfältigen Inhalten und Angeboten. Als neues Element sind in den vergangenen Monaten Soziale Medien (Facebook, Twitter, YouTube, Instagram) als neue Formen von Kommunikation und Interaktion zwischen unseren Mitgliedern aber auch Interessierten weit jenseits der GSP verfügbar. Diese Medien werden bereits auf der Bundesebene umfangreich und zunehmend auf der Sektionsebene genutzt. Hinzu kommen digitale Dienste und Anwendungen (Skype, Zoom u.a.m.), die neuartige Kommunikation ermöglichen und alternativ und/oder komplementär zu den klassischen Veranstaltungsformaten genutzt werden können.
2. Gemeinsam ist diesen Medien und Anwendungen eine deutlich vergrößerte Reichweite von potentiellen Adressaten und veränderte zeitliche Dimensionen (Verfügbarkeit, Reaktionszeit, Tempo) unseres Wirkens. Jedes Medium, jeder digitale Dienst, jede Anwendung hat aber auch Besonderheiten, die in der Anwendung Berücksichtigung finden müssen. Hierzu bedarf es vor allem der Erfahrung im Umgang, über die einerseits IT-affine Mitglieder bereits verfügen oder andererseits durch praktisches Tun gewonnen werden kann.
3. Das Internet grundsätzlich, die Sozialen Medien insbesondere erlauben es der GSP auf allen Ebenen – vom Bundesvorstand über die Landesbereiche und Sektionen bis hin zu einzelnen Mitgliedern – sicherheitspolitische Informationsarbeit und Vermittlung zu betreiben. Vor allem die Sozialen Medien ermöglichen eine sehr viel direktere und unmittelbare Teilnahme am sicherheitspolitischen Geschehen, sei es im örtlichen/regionalen Bereich oder überregional, deutschland-, europa- oder gar weltweit. In der digitalen Welt können wir wie in der klassischen Präsenzveranstaltung Experten Gelegenheit geben, sich zu äußern (mündlich oder in schriftlichen Produkten wie z.B. der neuen Reihe GSP-Einblick), wir können uns selbst zu Wort melden und Debatten anstoßen, sie führen oder uns an ihnen beteiligen. Maßstab dafür ist das Leitbild der Gesellschaft.
4. Die Nutzung des Internet und vor allem der Sozialen Medien bedarf eines Minimums an Regeln. Für die Website sind diese vorhanden und mit dem Nutzerhandbuch verfügbar. Alle Mandatsträger werden ermuntert, noch umfangreicher von den

Möglichkeiten der Website Gebrauch zu machen. Vorschläge zu Erweiterungen und Änderungen werden gerne entgegengenommen. Für die Nutzung und „Bespielung“ der Sozialen Medien sollten dafür interessierte und/oder bereits in der Nutzung von Sozialen Medien erfahrene Mitglieder gewonnen werden und in den Vorstand der Sektion bzw. des Landesbereichs einbezogen werden.

5. Der Erfolg jeder Kommunikationsarbeit beruht auf dem Engagement dieser Mitglieder und der Zusammenarbeit und Abstimmung innerhalb der Vorstände. Eine starke Eingrenzung des Handlungsrahmens oder zu kurze Leine für die Akteure in den Sozialen Medien widerspricht dem Wesen dieser Medien. Grundsätzlich gilt es, die Möglichkeiten und Grenzen der sinnvollen Nutzung der Sozialen Medien für die GSP auf allen Ebenen auszuloten und zu Wirkung zu bringen.
6. Für den Fall der inhaltlich oder förmlich fehlerhaften Nutzung der Sozialen Medien, des Verstoßes gegen Ziele und Grundsätze der GSP oder gar der missbräuchlichen Verwendung der Medien ist es Aufgabe aller Beteiligten einen solchen Mangel durch Löschungen und/oder Entzug von Berechtigungen abzustellen. Dass dabei die Qualitätsstandards der GSP, niedergelegt in Satzung und Leitbild, jüngst ergänzt z. B. durch die Erklärung des Bundesvorstands zum Umgang mit Extremismus, gelten, ist selbstverständlich. Im Sinne klarer Verantwortlichkeit ist daher auf allen Ebenen festzulegen, wer im Namen der GSP (als Redakteur und/oder Administrator) Beiträge veröffentlichen kann und bearbeitet.
7. Eine Reihe von Sektionen ist bereits bei Facebook und Twitter aktiv. Dort können Anregungen für das eigene Handeln abgegriffen werden. Der Bundesvorstand ist bemüht, Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch systematisch anzubieten, ggf. auch über erforderliche Regeln bezüglich „Netiquette“ etc. Die Bundesversammlung wird sich damit ausführlich und regelmäßig befassen. Die GSP wird, basierend auf dem durch den Präsidenten den Landesbereichen und den Sektionen übermittelten Kommunikationskonzept, ihre Digitalstrategie unter Nutzung der laufend gewonnene Erfahrungen weiterentwickeln. Der Kreativität und dem Engagement vor allem der Sektionen sind mit Ausnahme des in diesem Papier gespannten Rahmens keine Grenzen gesetzt. Im Zuge der Weiterentwicklung von Ideen sollten die Richtlinien dann zu gegebener Zeit in das Handbuch GSP aufgenommen werden.

*Gez. für den Bundesvorstand: R. Roßmanith und J. Varwick, 23.4.2020*